

Oeffnung des Topfs verschließen, weshalb diese von Zeit zu Zeit gereinigt werden müssen.

Schlüsslich bemerke ich noch, daß mir die *Tobzia alpina* von allen Alpenpflanzen am widerpenstigsten scheint, mehrmals im Frühjahr mit einem Ballen in den Garten versetzt, erhielt sich dieselbe kaum den Sommer über; aus Saamen konnte ich sie nie ziehen. Eine Belehrung über die Cultur dieser interessanten Pflanze würde mir daher sehr erwünscht seyn.

* * *

Zu einer Zeit, da die botanische Gesellschaft in Regensburg den Beschluß gefaßt hat, ihren botanischen Garten vorzugsweise der Cultur der Alpenpflanzen zu widmen und damit beschäftigt ist, ein eigenes Glashaus, und einen Winterkeller zu erbauen und eine Felspartie anzulegen, um diesem Zwecke vollkommener zu entsprechen und eines Theils dadurch eine Centralstelle zur Mittheilung solcher Gewächse für das nördlichere Deutschland zu stiften, andern Theils Gelegenheit zu haben, sowohl Beobachtungen über dieselben anzustellen, als auch die Gesetze für die Cultur einzelner Arten aufzufinden, konnte ihr nichts erwünschter seyn, als zu erfahren, wie auch in andern Gärten die zu diesem Behufe bereits angestellten Versuche ausgefallen seyen. Zur vorzüglichen Würdigung erscheinen daher die vorstehenden Mittheilungen von dem Herrn Obermedicinal-Assessor Wild in Kassel, um so mehr als sie auf Versuchen beruhen, die weit vom

Gebirge entfernt gemacht wurden und aus reiner Erfahrung entstanden sind. Der Verfasser hatte nämlich, als geborner Schweizer, in frühern Jahren Gelegenheit, die Gebirge seines Vaterlandes vielfältig zu bereisen, besonders die darin vorkommenden Vegetabilien genau kennen zu lernen, und viele davon in einen eigenen Garten in Lausanne zu verpflanzen. Endlich genöthigt, sein Vaterland mit Hessen zu vertauschen, was konnte bei so bewandten Umständen tröstlicher seyn, als wenigstens einen Theil seiner vegetabilischen Landsleute mit sich zu nehmen? Wir wiederholen es, daß diese Mittheilungen um so schätzenswerther sind, als sie mit den frühern Anleitungen vom Grafen von Sternberg und Hofgärtner Sk alnick übereinstimmen und sonach als wahrhafte Muster beachtet werden können.

Was die *Tozzia alpina* anbetrifft, so ist dies, wie bekannt, eine wahrhafte planta aquatica, die vielleicht in Ansehung der Succulenz und Fragilität ihres gleichen nicht hat. Sie kommt zwar in sehr hohen Regionen vor, verliert sich aber auch mit den Gebirgsflüssen bis zum Fuß der Gebirge. Da die Saamen dem Hrn. M. A. Wild eben so wenig, als Hrn. Direct.v. Schrank keimten, so möchte es wohl nothwendig seyn, die Pflanze selbst im Gebirg auszuheben, was gar keine Schwierigkeit hat, da die kleine gar nicht tief liegende knollenartige Wurzel, die der Wurzel von *Ophrys Loeselii* sehr gleicht, oft mit der bloßen Hand auszuheben ist. Der Stengel kann dabei ohne Anstand sogleich abgeschnit-

ten werden. Wir würden sie als Wasserpflanze
blos im Topfe ziehen, der mit einem wenigstens
halb so hohen Untersatze versehen, und beständig
mit Wasser gefüllt wäre. Das Erdreich dürfte größ-
tentheils aus Sand und Kalk mit etwas Dammerde
gemischt bestehen. Hp.

II. Botanische Notizen.

1) Bei Anlegung eines Herbariums vernachlässigt man gewöhnlich Anfangs die gemeinen Pflanzen, indem man der Hoffnung lebt, solche noch immer nachtragen zu können; auch wechselt man gerne bessere frisch eingelegte Exemplare mit ältern schadhaf gewordenen aus, und so entsteht in beiden Fällen die Nothwendigkeit, alljährlich Nachträge einzuschalten, was man gewöhnlich im Winter vornimmt, wenn mehrere Muse dazu die Hand bietet. Diese Beschäftigung ist gewiss für den Botaniker eine der interessantesten, die zugleich Nutzen und Belehrung gewährt. Insbesondere ergibt sich dadurch die schöne Gelegenheit, das Herbarium aufzuneuern durchzusehen, die etwa eingenisteten Raubinsecten sammt der Brut zu zerstören, die neuen Nachträge mit den Schriftstellern zu vergleichen, und dadurch Erfahrungen zu sammeln, die öfters der Bekanntmachung werth sind. Mir kamen auf solche Weise unter andern einige sehr gut erhaltene Exemplare von *Turritis glabra* vor, deren rauhe schrotsägeförmige Wurzelblätter, von den glatten umfassenden Stengelblättern sich sehr auszeichneten und so bei einem 2 Fufs hohen Stengel ein interessantes Bild darstellten, das dem Charakter, welchen die

ten werden. Wir würden sie als Wasserpflanze
blos im Topfe ziehen, der mit einem wenigstens
halb so hohen Untersatze versehen, und beständig
mit Wasser gefüllt wäre. Das Erdreich dürfte größ-
tentheils aus Sand und Kalk mit etwas Dammerde
gemischt bestehen. Hp.

II. Botanische Notizen.

1) Bei Anlegung eines Herbariums vernachlässigt man gewöhnlich Anfangs die gemeinen Pflanzen, indem man der Hoffnung lebt, solche noch immer nachtragen zu können; auch wechselt man gerne bessere frisch eingelegte Exemplare mit ältern schadhaf gewordenen aus, und so entsteht in beiden Fällen die Nothwendigkeit, alljährlich Nachträge einzuschalten, was man gewöhnlich im Winter vornimmt, wenn mehrere Muse dazu die Hand bietet. Diese Beschäftigung ist gewiss für den Botaniker eine der interessantesten, die zugleich Nutzen und Belehrung gewährt. Insbesondere ergibt sich dadurch die schöne Gelegenheit, das Herbarium aufzuneuern durchzusehen, die etwa eingenisteten Raubinsecten sammt der Brut zu zerstören, die neuen Nachträge mit den Schriftstellern zu vergleichen, und dadurch Erfahrungen zu sammeln, die öfters der Bekanntmachung werth sind. Mir kamen auf solche Weise unter andern einige sehr gut erhaltene Exemplare von *Turritis glabra* vor, deren rauhe schrotsägeförmige Wurzelblätter, von den glatten umfassenden Stengelblättern sich sehr auszeichneten und so bei einem 2 Fufs hohen Stengel ein interessantes Bild darstellten, das dem Charakter, welchen die

ältern Botaniker von dieser Pflanze entworfen haben, völlig entsprach. Besonders gilt dies von J. Bauhin, der die Pflanze *Glastifolia cichoroides* nennt, und so auf den Unterschied beider Blätter zugleich hindeutet. Diesem entspricht auch Volkammer, wenn er folgenden Charakter mittheilt: *Brassica sylvestris foliis circa radicem cichoraceis asperis, caulibus autem adhaerentibus planis seu glabris*. Um so mehr ist es nun zu verwundern, nicht nur in der Linneischen Definition: *foliis radicalibus dentatis hispidis*, sondern auch in der DeCandolli-schen: *foliis radicalibus dentatis pilosis*, zu finden. Was hilft uns unsere ganze Kunstsprache, wenn wir sie da, wo sie aufs Haar zutreffen soll, so unbestimmt anwenden. Es ist zwar höchst wahrscheinlich, daß diese *Turritis glabra* eben so wie die verwandte *Capsella bursa pastoris* variir; allein dann war es doch nothwendig diese Varietäten bei ersterer eben so genau anzugeben, als es bei letzterer geschehen ist.

2) Die Pflanze, welche Hr. Sieber in seiner österreichischen Flora von dem Schneeberge unter Nr. 212. als *Arabis stricta* Sm. mitgetheilt hat, ist unrichtig bestimmt, was wir besonders deswegen anzeigen, damit die Herausgeber der Flora germanica nicht eine Pflanze aufnehmen, die bis jetzt noch nicht in unserm Vaterlande entdeckt worden. Siebers Verwechselung rührt vermuthlich daher, daß DeCandolle in seiner Diagnose das Smithische „*foliis radicalibus sublyratis*“ was Ray durch „*runcinato - dentatis*“ ausdrückt, nicht wiedergegeben hat, denn sonst würde er seine Pflanze, die nicht einmal

folia dentata hat, nicht hieher gerechnet haben. Die Sieberische Pflanze wurde von Hoppe und Schleicher als *Turritis rupestris* bestimmt und ausgegeben, sie ist aber höchstwahrscheinlich nichts anders, als die ächte *Arabis hirsuta* DeC., indem dieser die gemeinere Art als *Arabis sagittata* davon getrennt hat.

3) Dagegen ist *Arabis Allioni* DeC. in die Flora Deutschlands aufzunehmen, denn dies ist dasjenige Gewächs, welches Hoffmann in seiner d. Fl. 1804. p. 57 et 58. in der Anmerkung zu *Turritis hirsuta* als *T. nemorensis* Wolf aufführt, welche in Franken wächst, und von Hrn. Dr. Ziz auch bei Mainz gesammelt worden ist.

4) *Arabis crispata* Willd. welche Hr. Schleicher ausgibt, ist *A. alpina* L.

5) *Arabis aspera* Allion., *Arabis recta* Vill. und *Turritis patula* Ehrh. gibt DeCandolle als 3 verschiedene Abarten von *Arabis auriculata* Lamark an; dies heisst die Artigkeit zu weit treiben, denn alle diese Pflanzen sind bloße synonyma von einer und derselben Art, die keine Auszeichnung durch Buchstaben verdienen. Diese *Arabis auriculata* gehört zur Flora von Deutschland, da sie im bayerischen Rheinkreise wild wächst. Von dieser Pflanze ist die *Arabis saxatilis* All. kaum durch wesentliche Kennzeichen unterschieden.

6) Die in der Flora 1821. S. 571. gegebene Vermuthung, daß *Thlaspi peregrinum* L. in den Pflanzenverzeichnissen auszustreichen sey, scheint sich zu bestätigen, indem DeC. in seinem Systema naturae diese Pflanze nicht mehr aufführt. Bei seinem *Aethionema saxatile*, unter welchem Namen er *Thlaspi saxatile* L. begreift, führt er fragweise *Thl. peregrinum* L. als Varietät auf, und bei seinem *Ae. gracile* führt er ebenfalls fragweise *Thl. peregrinum* Scop. an, wozu ihn Exemplare von Moretti und Banks, die in Crain gesammelt waren, verleiteten, allein gegen diese letztere Bestimmung müssen wir nochmals die Hostische Darstellung bekräftigen, nach welcher *Thl. saxatile* L. und *Thl. peregrinum* Scop. ganz gewiß eine und dieselbe Pflanze ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1823

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Diverses 460-464](#)